

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2017)
Heft: 2

Artikel: "Diese Pflegeinitiative ist nicht der richtige Weg"
Autor: Suter, Walter / Hugentobler, Stefan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-853543>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Diese Pflegeinitiative ist nicht der richtige Weg»

Der Zentralvorstand des Dachverbandes Spitex Schweiz unterstützt die Pflegeinitiative nicht. Er sieht andere Möglichkeiten, die berechtigten Anliegen zur Förderung der Pflege umzusetzen. Zentralpräsident Walter Suter begründet gegenüber dem Spitex Magazin den Entscheid des Zentralvorstands.



Bild:
Guy Perrenoud

«Die Spitex Schweiz vertritt das gesamte Pflegepersonal»

Walter Suter, Zentralpräsident

Spitex-Magazin: Walter Suter, ist das Pflegepersonal für den Zentralvorstand nicht unterstützungswürdig?

Walter Suter: Ganz im Gegenteil. Die Stärkung der Pflege ist ein Kernanliegen der Spitex Schweiz. Wir setzen uns auf verschiedenen Ebenen für die berechtigten Anliegen ein. Aber wir unterstützen die Pflegeinitiative des Schweizer Berufsverbands der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK) nicht. Denn obschon wichtige Punkte thematisiert werden, widerspricht sie in zentralen Bereichen den Interessen des Dachverbandes Spitex Schweiz.

Konkret?

Die Initiative verlangt von Bund und Kantonen die Sicherstellung einer genügenden Anzahl diplomierter Pflegefachpersonen, also von tertiär ausgebildeten Fachleuten. Bei der NPO Spitex arbeiten jedoch 60 Prozent Pflegendе, welche nicht über diese Diplome verfügen. Die Fokussierung auf die tertiär Ausgebildeten, wie das die Initiative macht, entspricht nicht unseren Bedürfnissen. Spitex Schweiz will alle Mitarbeitenden in genügender Anzahl ausbilden und beschäftigen.

Die Initiative verpflichtet den Bund, Bestimmungen für «anforderungsgerechte Arbeitsbedingungen und für Möglichkeiten der beruflichen Entwicklung» festzulegen. Dagegen können Sie kaum sein?

Die Forderung tönt gut, hätte aber negative Auswirkungen. Hier greift die Initiative viel zu stark in die Sozialpartnerschaft ein. Es darf nicht sein, dass der Bund neue Auflagen für die Anstellungsbedingungen diktiert, welche die Gestaltungsfreiheit der Spitex-Organisationen als Arbeitgebende beschränken. Wir haben bereits genügend arbeitsrechtliche Vorgaben. Es soll jeder Basis-Organisation selbst überlassen sein, wie und wo sie welche Schwerpunkte setzt. Sie muss in Abhängigkeit von regionalen Gegebenheiten und Strukturen die geeigneten Modelle zur Personalgewinnung, zum Personalerhalt und zur Personalentwicklung finden und muss die unternehmerischen Entscheide selbstständig treffen können. Eingriffe des Bundes, wie sie die Initiative vorsieht, sind nicht zielführend.

Darum verzichtet Spitex Schweiz auf eine Unterstützung?

Wir überlassen es den Spitex-Organisationen in den Kantonen und Regionen, inwiefern sie im Rahmen kantonaler oder lokaler Aktivitäten ihr Engagement festlegen. Dabei haben sie die Möglichkeit, auf regionale Begebenheiten Rücksicht zu nehmen. Spitex Schweiz wird die Initiative nicht unterstützen, da sie als Gesamtpaket den Interessen der Spitex-Organisationen als Arbeitgebende widerspricht. Wir werden die Initiative aber auch nicht bekämpfen.

Hat die Initiative auch Gutes?

Es ist sehr zu begrüßen, dass die Initiative die Anliegen der Pflege thematisiert und wieder ins Bewusstsein bringt. Es ist unbestritten, dass die Pflege als Ganzes gestärkt werden muss. Daneben hat die Initiative verschiedene Anliegen, welche auch für uns wichtig sind und für die sich der Dachverband einsetzt.

Zum Beispiel?

Kantone und Gemeinden stehen vor grossen finanziellen Herausforderungen. Dies hat Einfluss auf die Budgets für die Pflege. Das zeigt sich auch daran, dass sich Patientinnen und Patienten immer stärker an den Pflegekosten beteiligen müssen. Vielerorts ist die durch den Bundesrat vorgegebene maximale Selbstbeteiligung ausgereizt. In diesem Umfeld muss sichergestellt werden, dass die Pflegeleistungen angemessen abgegolten werden. Trotz steigenden Kosten wurden die Krankenversicherungsbeiträge seit 2011 nicht mehr angepasst.

«Die Stärkung der Pflege ist ein Kernanliegen der Spitex Schweiz»

Ein Zankapfel bleibt auch die eigenständige Abrechnung?

Die Forderung, dass die Pflegefachpersonen selbstständig im Rahmen ihrer klar definierten Kompetenzen arbeiten und die Pflegeleistungen in eigener Verantwortung erbringen können, unterstützen wir natürlich. Die heutige Regelung, dass jede Handlung eine ärztliche Anweisung voraussetzt, ist praxisfremd und führt zu administrativem

Verbindliche Vorgaben für die Pflege

sh. Die Volksinitiative «für eine starke Pflege (Pflegeinitiative)», welche vom SBK initiiert wurde, will einen neuen Artikel in der Bundesverfassung. Bund und Kantone sollen die Pflege anerkennen, als wichtigen Bestandteil der Gesundheitsversorgung fördern und für eine ausreichende, allen zugängliche Pflege von hoher Qualität sorgen.

Diesen wenig umstrittenen Forderungen stehen aus Sicht der Spitex Schweiz zwei kritische Punkte gegenüber: Bund und Kantone werden verpflichtet, eine «genügende Anzahl diplomierter Pflegefachpersonen für den zunehmenden Bedarf zur Verfügung» zu stellen, womit die tertiär Ausgebildeten bevorteilt werden. Und die Forderung, wonach der Bund über «anforderungsgerechte Arbeitsbedingungen und die Möglichkeiten der beruflichen Entwicklung von den in der Pflege tätigen Personen» Ausführungsbestimmungen erlassen muss, greift nach Ansicht des Dachverbandes in die unternehmerische Gestaltungsfreiheit der einzelnen Spitex-Organisationen als Arbeitgebende ein.

Die Initianten der Pflegeinitiative argumentieren, dass ein Ja zur Initiative die Pflegeversorgung langfristig sichere, gegen den Fachkräftemangel wirke und zu mehr Effizienz im Gesundheitswesen führe. Bis Juli 2018 müssen die notwendigen 100 000 Unterschriften gesammelt werden.

Leerlauf. In vielen Fällen ist das Pflegepersonal näher bei den Patientinnen und Patienten als der Hausarzt und die Hausärztin.

Unbestritten ist der Mangel an Pflegefachpersonal. Müssen die Kantone bei der Ausbildung mehr machen?

Das kann man nicht generell sagen. Gerade in der Berufsausbildung ist sehr viel gemacht worden. Entscheidend bleibt das Engagement vor Ort. Die Organisationen müssen Ausbildungen betreiben und Praktikumsplätze zur Verfügung stellen. Hier übernimmt die NPO Spitex eine zentrale Funktion. Im Gegensatz zur privaten Spitex engagieren wir uns stark für das Pflegefachpersonal auf allen Stufen. Das muss bei der Abgeltung der Pflegeleistungen besser berücksichtigt werden. Nicht nur die Leistungen der Pflege müssen finanziert werden, sondern auch die Ausbildungsbestrebungen der Organisationen.

Was kann die Spitex selber tun?

Einen zentralen Faktor für eine professionelle Ausbildung bildet die Grösse einer Organisation. Es ist unbestritten, dass grössere Einheiten bessere Möglichkeiten bieten. Ich sehe das bei uns in Zug. Die Fusion von kleinen Organisationen zu einer grösseren Einheit hat die Professionalität der Ausbildung massiv gestärkt. Davon profitiert das Pflegepersonal. Je nach regionalen Verhältnissen müssen aber auch andere Kooperationen ins Auge gefasst werden.

Volk und Stände haben 2014 über die Stärkung der medizinischen Grundversorgung abgestimmt ...

... und mit überwältigender Mehrheit zugestimmt. Mit diesem Grundversorgungsartikel wird der Bund verpflichtet,

für eine ausreichende, allen zugängliche medizinische Grundversorgung von hoher Qualität zu sorgen. Das heisst, der Bund hat bereits einen klaren Auftrag zur Stärkung der ambulanten Pflege. Wir sind darum der Ansicht, dass sich die unbestrittenen Anliegen der Pflegeinitiative unter anderem im Rahmen dieses Artikels umsetzen lassen.

Was macht die Spitex Schweiz dafür?

Wir engagieren uns direkt bei den jetzt laufenden Arbeiten im Rahmen der Umsetzung des Grundversorgungsartikels. Wir haben zusammen mit dem schweizerischen Gemeindeverband eine Arbeitsgruppe «medizinische Grundversorgung» initiiert, welche konkrete Massnahmen diskutiert und die verschiedenen Interessengruppen einbindet. Weiter sitzen wir am runden Tisch «Forum medizinische Grundversorgung», der vom Vorsitzenden des Eidgenössischen Departements des Innern, Bundesrat Alain Berset, lanciert wurde. Hier ist in Zusammenarbeit mit den Kantonen bereits ein wichtiger Prozess am Laufen, der unter anderem die Pflege künftig stärken soll.

Interview: Stefan Hugentobler

«Wir treten nicht gegen die Initiative an»

Sozial stark engagiert

Der selbstständige Rechtsanwalt und Notar Walter Suter ist seit 2009 Präsident des Zentralvorstands der Spitex Schweiz. Von 2008 bis 2012 amtierte er zudem als Präsident der Spitex des Kantons Zug. Daneben präsierte der langjährige ehemalige (1991–2006) Zuger Regierungsrat die Schweizerische Maturitätskommission und ist Verwaltungsratspräsident der Zuger Kantonsspital AG.

Anzeige

WENIGER ADMINISTRATION, MEHR ZEIT FÜR IHRE PATIENTEN

Das Admin-Service-Paket von PHS ist eine praxiserprobte Dienstleistung für Ihre Spitex-Organisation. Wir übernehmen für Sie die administrativen Aufgaben – von der Leistungserfassung mit Smartphone vor Ort über die Abrechnung mit Mahnwesen bis zur Lohnbuchhaltung.

Kontaktieren Sie uns unverbindlich oder erfahren Sie mehr unter www.phsag.ch/administration.

PHS AG, 058 204 70 70, zuerich@phsag.ch



PHS

PRIVATE CARE
INSTITUTIONAL CARE
CARE JOBS